

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

1Joh 5,7-8 Die drei Zeugen auf der Erde

Lesung: 1Joh 5,1-11

Predigttext 1Joh 5,7-8

Kralitzer Übersetzung: Und drei sind es, die Zeugnis geben auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins.

Einheitsübersetzung: Drei sind es, die Zeugnis geben – Geist, Wasser und Blut – und die drei sind einig.

Am Ende des 1. Johannesbriefes, im letzten Kapitel, steht ein Text, der die Ausleger schon viel Arbeit gekostet hat. Das ist der bekannte Abschnitt über das dreifache Zeugnis. Im Himmel geben der Vater, das Wort und der Heilige Geist Zeugnis, auf Erden dann Geist, Wasser und Blut. Und über beide Dreiergruppen wird jeweils am Schluß des Verses gesagt: „Und die drei sind eins“

Nur, wenn Sie diesen Absatz in der neuen Übersetzung lesen, sehen Sie, daß da ein Vers fehlt, der unserem Text vorangeht und über die himmlischen Zeugen spricht. Warum? Das wird durch die Anmerkung unter dem Strich erklärt: Der Vers, der über die erste, die himmlische Dreiergruppe spricht, steht nicht in den ältesten griechischen Handschriften und ist dem griechischen Wortlaut des Neuen Testaments offenbar aus der späteren Rückübersetzung aus lateinischen Handschriften hinzugefügt worden und zwar als Ausdruck der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit. Wenn in der Bibel etwas aus späterer Zeit steht, muß es deshalb nicht schlechter oder sogar falsch sein. Die Lehre von Gottes Dreieinigkeit hat in der christlichen Kirche ihren Platz. Die Kirche der ersten Jahrhunderte hat mit ihr in kluger Weise Gottes Souveränität und Unergründlichkeit bzw. Gottes Transzendenz vor der ernstzunehmenden Gefahr geschützt, daß Philosophen aus dem lebendigen Gott über uns einen leeren, toten, wenn auch logischen Begriff menschlicher Vorstellungen machen. Deshalb ist die innere Absicht der Trinitätslehre bis heute richtungweisend für uns. Aber über diese himmlische Dreieinigkeit, über Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist, haben Sie sicher von Jugend an schon viel gehört, und so will ich bekannte Dinge nicht wiederholen. Gern möchte ich mit Ihnen über die andere, die irdische Dreiergruppe nachdenken, die nach

1Joh 5,7.8 durch den Heiligen Geist, Wasser und Blut gebildet wird. Um der Übersichtlichkeit willen, können wir uns das Durchdenken in mehrere Abschnitte einteilen.

1. Wie ist es zu dieser Dreiheit gekommen? Ist es ein neuer Gedanke, oder knüpft der Apostel hier an irgendeine ältere Vorstellung an? Sehen wir uns etwas um in der Gedankenwelt und besonders in der religiösen Welt damaliger Zeit. Die Geschichte lehrt uns, daß das vorklassische Altertum eine Vorliebe für göttliche Dreiheiten hatte. Am beliebtesten waren sie in Ägypten. Sie hatten gewöhnlich allerdings die Gestalt einer Familie, also den Vatergott, die Muttergöttin und das göttliche Kind. – Aber in dem auszulegenden Vers geht es nicht um Götter, sondern um Zeugen. Hängen die drei Zeugen vielleicht zusammen mit der bekannten kabbalistischen Dreiheit von Geist, Wasser und Feuer? Kaum so, daß das Wort des Johannes unter dem Einfluß der Kabbala entstehen konnte, die ist nämlich viel später erst entstanden. Und überhaupt ist das alles viel einfacher. Sicher kennen Sie die schon im Alten Testament geläufige Anweisung: Durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll eine Sache gültig sein. (Dtr 19,15; vgl. Nu 35,30; Dtr 17,6; Mt 18,16 u.ö.). Wenn es nicht nur zwei Zeugen sind, ist ihre Aussage noch fester und sicherer. So ist hier von drei Zeugen die Rede, weil die Zweizahl oder noch besser die Dreizahl der Zeugen vom israelitischen Recht für ein gültiges Zeugnis erforderlich ist. Die Aussage von drei Zeugen ist sicher und verlässlich.
2. Die zweite Frage lautet: Wovon legen diese Zeugen Zeugnis ab? Das wird im ausgelegten Vers nicht direkt gesagt, aber es ist vom Zusammenhang her klar. Die biblischen Zeugen sind Glaubenszeugen. Sie legen Zeugnis ab von dem Gott, an den sie glauben, und sie tun das, um auch ihre Zuhörer zum gleichen Glauben zu führen. Es gibt in der Welt aber verschiedene Götter und verschiedene Glaubensrichtungen. Um welchen Gott es diesen Zeugen geht, wird deutlich in 1Joh 5,1 gesagt: „Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist von Gott geboren.“ Und ähnlich 1Joh 5,5: „Wer anderes überwindet die Welt als der, der glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?“ – Und gleich nach dem Absatz über die drei Zeugen erklingt dasselbe Motiv ein drittes Mal : „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich.“ Die drei Zeugen im Himmel und auf der Erde sagen also nichts Überraschendes, sondern bestätigen die Grundbotschaft des Neuen Testaments, die da heißt: Jesus ist der Christus. Oder: Jesus ist der Sohn Gottes. Und das bedeutet, daß in keinem anderen Heil, Erlösung, Befreiung, Wahrheit, Liebe und Ewigkeit ist.

3. Warum aber wird von diesen drei irdischen und davor auch von den himmlischen Zeugen am Schluß des Verses immer gesagt „und die drei sind eins“? Offensichtlich ging es hier ursprünglich nicht um eine Spekulation über ihre Wesensgleichheit, wie alte Konzilien in der Trinitätslehre ausgelegt haben; auch nicht um die mystische Einheit (unio mystica) der inneren Vereinigung im Erlebnis der Identität, sondern ganz einfach darum, daß alle drei in ihrem Zeugnis übereinstimmen, daß sie eins sind in dem, was sie sagen, und sich so als treue und wahrhaftige Zeugen bewähren. Falsche und verlogene Zeugen erkennt man dagegen daran, daß sie sich in ihren Aussagen widersprechen. So ist die Betonung ihrer Einheit nur eine andere Form der Betonung der Zuverlässigkeit ihrer Zeugenaussage.

Bis hier scheint der ausgelegte Vers also verhältnismäßig klar und verständlich zu sein. Nur daß jetzt erst das Schwierigste kommt: Wie sollen wir uns die drei Zeugen vorstellen? Wären es Personen, etwa Petrus, Jakobus und Johannes, wie sie Jesus in den bedeutendsten Augenblicken seines Lebens mit sich genommen hat (z.B. auf dem Berg der Verklärung Mt 17,1; Mk 9,2; Lk 9,28 oder bei der Auferweckung der Tochter des Jairus Lk 8,51 oder in Gethsemane Mk 14,33), dann könnten wir das verstehen. Wie können aber Dinge wie Wasser oder Blut Zeugnis geben, bekennen und über Christus sprechen? Oder etwas so Flüchtiges und Unbestimmtes, wie es der Geist ist? Hier ist es interessant, sich daran zu erinnern, was erst im griechischen Wortlaut klar erkennbar ist. Geist, Wasser und Blut sind im Griechischen durchweg Neutrum. Man sollte also so etwas wie „das drei“ oder „die Dreiheit“ erwarten (im Griechischen hat der Artikel nicht wie im Deutschen im Plural in allen drei Geschlechtern dieselbe Endung, sondern je eine andere in maskulin, feminin und neutrum). Wenn es daher im Griechischen „die drei“ heißt, und so steht es da, dann klingt das so, als wären es drei Personen.

Noch mehr wird uns helfen, wenn wir uns dessen bewußt werden, daß der Apostel an urchristliche Personen schreibt, deren Leben sich vor allem in Gemeindeversammlungen abspielte. Zweifellos geht es hier um solche Zeugen, mit denen die damaligen Christen gewöhnlich in ihren Gemeindeversammlungen zusammenkamen. Was pflegte dort zu geschehen? Im großen und ganzen das, was auch bei uns geschieht. Es wurde gepredigt und gesungen. Es gab Gebete, Bekenntnisse, Sakramente. So kann man erwarten, daß das Zeugnis von Geist, Wasser und Blut auf diese Zusammenkunft zielte.. Gehen wir es schrittweise durch:

1. Zuerst der Geist. Worum es hier geht, zeigt uns der Bericht in Apostelgeschichte 2, wo die Apostel in anderen Sprachen predigten und von Christus zeugten „wie es

ihnen der Geist gab, auszusprechen“ (Apg 2,4). Oder wie Paulus auf Zypern, erfüllt vom Heiligen Geist und mit Blick auf den Zauberer Elymas sagte, was er auszurichten hatte. Wenn wir die Apostelgeschichte aufmerksam lesen, wird uns immer wieder gezeigt, daß die Bereitschaft von Christus zu zeugen (griechisch: *parresia*) Gabe und Werk des Heiligen Geistes ist. Und Petrus faßt zusammen: „Niemals wurde eine Weissagung aus menschlichem Willen ausgesprochen, sondern auf Veranlassung des Heiligen Geistes haben Menschen, gesandt von Gott, geredet“ (2Petr 1,21).

Wir könnten das auch modern sagen: Der Geist ist hier die Initiative beim menschlichen Reden von Christus. „Niemand kann sagen ‚Jesus ist der Herr‘, es sei denn im Heiligen Geist“ (1Kor 12,3). In 1Kor 12 beschreibt der Apostel Paulus die einzelnen Ausdrucksweisen des Geistes im Gemeindeleben, verschiedene Gaben, Charismen, die der Geist gibt, unter ihnen hat das Predigen, d.h. das verständliche Zeugnis von Christus und seinem Werk, den ersten Platz. Aber das ist alles nichts Neues. Das wußten schon die Kralitzer, als sie in der Anmerkung zum Wörtchen ‚Geist‘ geschrieben haben: „Der Geist, nämlich das heilige Evangelium, durch welches der Heilige Geist sein Werk tut und auch die Gaben austeilt und es bestätigt.“

Der Geist, der von Christus Zeugnis gibt oder zum Zeugnis von Christus führt, ist freilich der Geist Christi, der Geist, mit dem der Erlöser anfang, der sich in Gestalt einer Taube bei der Taufe auf ihn niederließ und dessen Fülle ihn von allen anderen Menschen unterscheidet, die, wenn auch vom Geist geführt, nur einen Teil haben, des Geistes Erstlinge. Die Fülle des Geistes gehört zum neuen Zeitalter. Deshalb war in Jesus, der als einziger die Fülle des Geistes hatte, das neue Zeitalter schon gegenwärtig, und deshalb kommt in ihm das neue Zeitalter auch zu uns. Nur daß wir den Heiligen Geist eher betrüben durch unsere Sünden, durch unseren Egoismus, unsere Feigheit und durch unser Gefallen an den Annehmlichkeiten dieses Zeitalters, so daß er von uns weicht und die Frucht des Geistes sehr selten bei uns ist.

2. Ein anderer Zeuge ist das Wasser. Wie kann das Wasser sprechen? Nur indem es eine Aufgabe bekommt oder eine Rolle in einem Geschehen, das von Christus und seinem Werk erzählt. Ein solches Geschehen, in dem das Wasser sogar eine sehr bedeutende Aufgabe hat, ist die Taufe. Im Wasser der Taufe, im Wasser der Sintflut, kommt der alte Mensch um und das alte Zeitalter, und aus dem Wasser

erstehet ein neuer. Jesus, selbst unschuldig, hat sich taufen lassen, damit auf ihm die Sünden aller Welt abgewaschen und vertilgt würden, um selbst stellvertretend durch die Tiefen der Wasser zu gehen, von der der Psalmist als von einer tödlichen und todbringenden Gefahr spricht (Ps 69).

Die Jesus nachfolgen, die ihm auf dem Weg zum Vater und zum Reich Gottes folgen, lassen sich nach dem Beispiel ihres Meisters taufen zur Vergebung der Sünden. Und in der Taufe hören sie nicht nur, sondern sehen auch, ja schmecken das Zeugnis des Wassers, das von dem allen erzählt. Deshalb haben die Reformatoren die Sakramente oft „das sichtbare Wort“ (verbum visibile) genannt.

3. Der dritte Zeuge ist das Blut, gemeint ist das Blut Christi, an das das heilige Abendmahl erinnert. Daß das Blut sprechen kann, wird ausdrücklich in Hebr 12,24 gesagt. Dort erwähnt der Apostel das Blut Christi, das besser redet als das Blut Abels. Wieso redet es besser? Wahrscheinlich deshalb, weil es nicht nach Rache schreit, während Gott von Abels Blut zu Kain sagt: „Höre, das vergossene Blut deines Bruders schreit zu mir aus der Erde“ (Gen 4,10). Natürlich damit der Mörder bestraft wird. Christi Blut schreit dagegen nicht nach Rache, es klagt nicht an bei Gott, sondern es bittet um Vergebung für alle, die sich dadurch mit Christus identifizieren, daß sie seinen Leib (Brot) essen und sein Blut (Wein) trinken.

Aber all das, ja noch mehr, kann man schon in den Anmerkungen der Kralitzer Bibelübersetzung finden, wo wir zuerst über das Wasser lesen: „Auch das Wasser, aus der Seite Christi am Kreuz geflossen, zeugt von der vollkommenen Reinigung in Christus, und auch das Wasser der heiligen Taufe bestätigt diese unsere Reinigung in Christus.“ Und vom Blut sagen die Kralitzer: „Das ist das für uns am Kreuz vergossene Blut, durch das vollkommene Reinigung und Erlösung geschieht. Dies wird den Glaubenden dargereicht und bestätigt auch im Mahl oder Kelch des Herrn und bezeugt als glaubwürdiger Zeuge.“

Es scheint so, als wären wir am Ende. Aber nicht nur ein Zuhörer kann damit möglicherweise nichts anfangen, weil er durch die Auslegung nicht die Überzeugung gewonnen hat, daß das auch uns heute etwas angeht. Wem der Geist fehlt, bei dem schweigen auch Wasser und Blut. Oder wir selbst hören zwar und hoffen, daß es auch andere hören, aber unser Zeugnis ist nicht überzeugend. Warum? Wir stützen uns auf den Geist, der will, daß wir in uns zuerst ganz still werden, bevor er mit unserem Mund zu reden beginnt. Und wir stützen uns auf unsere Taufe, während wir nicht bereit sind, durch die Tiefen menschlicher Not zu

gehen, in denen unser altes Ich sterben soll. Soweit es an uns selbst liegt, bemühen wir uns aus aller Kraft, uns über Wasser zu halten, statt uns bereitwillig untertauchen zu lassen. Und so schweigt auch das Wasser unserer Taufe bei uns. So ähnlich ist es mit dem Blut. Wir beraten uns mit Fleisch und Blut, unserem eigenen natürlich, nicht mit dem Christi. Immer schätzen wir unser eigenes Blut mehr als das Blut Christi. Und so sind wir selbst als Zeugen nicht überzeugend. Nur daß die Schrift nicht sagt: Gebt Zeugnis durch den Heiligen Geist, durch Wasser und Blut, sondern sie sagt deutlich: Der Heilige Geist, das Wasser und das Blut zeugen von Christus, und zwar übereinstimmend und vertrauenswürdig. Sie zeugen schon und werden bis heute Zeugnis geben. Sie warten nicht erst darauf, was wir zustandebringen. Und das bedeutet etwas Großartiges: Gottes Gnade geht bis heute und weiterhin unserem Unvermögen voraus. Christus vollbringt sein Werk weiter auf dieser Erde trotz unseres häufigen Versagens. Und der Heilige Geist, das Wasser und das Blut bezeugen uns Stummen, Dürren und um uns selbst Besorgten, daß Jesus Christus gekommen ist und kommt (1Joh 5,6) nicht nur durch Wasser und Blut, in dem unser altes Ich untergeht, sondern auch durch das Blut, das uns durch sein Blutopfer Anteil gibt am neuen Leben aus dem Heiligen Geist. Und wir dürfen das alles hören, annehmen und daraus neue Hoffnung schöpfen mitten im Leben und an der Schwelle des Todes.

1983

Herr Jesus Christus, du hast auch uns zu deinen Zeugen berufen. Aber wir, statt dir wahrhaftige und glaubwürdige Zeugen zu sein, wenden uns ab und fliehen wie Petrus zu Ostern. Wir wissen auch, daß wir uns nicht selbst bessern können. Und so bitten wir dich um deinen Heiligen Geist, daß er uns in deine Wahrheit führe, uns darin festmache und selbst mit unserem Mund rede auch durch unser ganzes Leben. Wenn doch aus allem, was wir tun und sagen, deutlich würde, daß wir dir gehören, und daß du uns dazu gebrauchst, daß hier deine ganze Wahrheit zu Wort kommt. Wir rufen zu dir und bitten: Erhöre uns, du bist ja selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben. Amen.